Mittwoch, 10. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9727. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inseratensaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag Nachmittag 5 Uhr.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation des Abg. Franz*) (Centrum) wird infolge der Erklärung des Ministers des Innern, daß der Cultusminister den über den ihm bisher unbekannten Vorfall abgeforderten Bericht erst heute erhielt und die Interpellation in der nächsten Sitzung beantworten werde, von der Tagesordnung abgesetzt. — Die dritte Lesung des Ansiedelungs-Gesetzes wird nach Schluß der Generaldebatte infolge zahlreicher neu eingegangener Anträge auf Vorschlag des Abg. Lasker unter Zustimmung des landwirthschaftlichen Ministers vertagt. — Das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung wird nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen definitiv angenommen. — Am Schluß der Sitzung zeigt der Minister des Innern brieflich an, die Interpellation Franz könne in der nächsten Sitzung noch nicht beantwortet werden.

Strasburg, 9. Mai. Die „Straßburger Zeitung“ veröffentlicht eine Gesetzesvorlage an den Bundesrath, nach welcher die Landesgesetze Elsaß-Lothringen mit Zustimmung des Bundesrathes ohne Mitwirkung des Reichstages vom Kaiser sollen erlassen werden können, wenn der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen denselben zugestimmt hat.

*) Die Interpellation Franz betrifft die Durchsuchung der katholischen Kirche in Oblau; es soll nach derselben ein Gendarm Hostien aus der Kirche in der Hand auf das Landrathsamt getragen haben.

Die Landwirthschaft in Westpreußen im Jahre 1875. III.

Das landwirthschaftliche Vereinswesen macht in Westpreußen erfreuliche Fortschritte. Ende 1874 gehörten zum Centralverein 48 Vereine mit 1979 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres schlossen sich zahlreiche, zum großen Theil erst neugegründete Vereine dem Verbande an, der Ende 1875 mit 60 Vereine und über 2600 Mitgliedern abschloß. Außerdem existiren in Westpreußen noch meheere Vereine, die theils sich keinem größeren Verbande angeschlossen, theils es als Grenzvereine vorgezogen haben, wegen größerer Entfernung vom Centralorte Danzig sich einem näheren Vereine (dem für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und dem des Netzedistrictes) anzuschließen. Die Zahl der Mitglieder derselben mag 500 betragen. Dann bestehen noch eine Anzahl polnischer Vereine, die von einer Centralstelle in Thorn abhängen und gleichfalls mindestens 500 Mitglieder zählen mögen. Die Mitglieder des Centralverbandes bilden 5,15 Proc. der landwirtschaftlichen besitzenden Bevölkerung. Würde man die obigen beiden letzten Kategorien hinzuzählen, so ergäbe dies über 7 Procent. In den letzten drei Jahren ist die Mitgliederzahl des Centralverbandes um fast das Doppelte gestiegen, und man gewöhnt sich immer mehr daran, die Centralstelle als Vermittlerin mit den Behörden zu betrachten; man unterbreitet ihr auch immer mehr Fragen von wirthschaftlich-politischer Bedeutung, ehe man in bestimmter Richtung vorgeht. Als ein erfreuliches Resultat ist aus dem letzten Jahre der in Verbindung mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig am 25. September veranstaltete freihändlerische Congreß zu betrachten, der in anderen Provinzen Nachahmung fand und dazu beitrug, die schutzzöllnerischen Bestrebungen zu vereiteln.

Die landwirthschaftliche Bildung hat im verflossenen Jahre in Westpreußen durch die Landwirthschaftsschule in Marienburg eine neue hervorragende Stätte gefunden. Außerdem bestehen die Ackerbauschule in Carlsruhe (Kr. Dtsch. Krone), die kaum die Hälfte der aus den Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien eingehenden Anmeldungen berücksichtigen kann, die Ackerbauschule zu Wentfie (Kr. Berent), deren Fortbestand durch den Tod des Leiters und Besitzers des Gutes in Frage gestellt ist, und die Wiesenbauschule zu Czersk, deren Schülerzahl sich sehr vermindert hat. Als Wanderlehrer fungirt Herr Kreistaxator Nobis, der besonders in den Wintermonaten in den Bauernvereinen, die er zum Theil selbst gegründet hat, über praktische Fragen referirt und den kleineren Landwirthen Fingerzeige giebt bei Einrichtung und Betrieb ihrer Wirthschaften. In den Sommermonaten ist derselbe damit beschäftigt, da, wo noch die alte Dreifelderwirthschaft herrscht, durch Vermessung und Schlageintheilung der Grundstücke eine bessere Wirthschaftsweise einzuführen. Er hat in den Jahren von 1860 bis 1875 83 640 Morgen eingetheilt, und es ist der Zeitpunkt zu ersehen, in der das elementare System der Dreifelderwirthschaft zu Grabe getragen sein wird. Bemerkt wird, daß auch der polnische Kleinbesitz, dessen Traditionen in engster Verbindung mit der Dreifelderwirthschaft zu stehen scheinen, jetzt den Wunsch kundgiebt, in Schlägen zu wirthschaften, doppelt bemerkenswerth, da die nationalen Agitationen für Abgeschlossenheit des Polenthums in dieser Frage nicht Erfolg zu haben scheinen.

Wir schreiben hier nicht speciell für den Landwirth, der wohl den Bericht selbst zur Hand nimmt; wir entnehmen diesem nur jene Mittheilungen aus dem heimischen landwirthschaftlichen Gebiete, welche nach unserer Ansicht für jeden Geschäftstreibenden, der über seinen nächsten Kreis hinausschaut, von Interesse sein sollten, namentlich für den Kaufmann. Jeder, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen in der Lage ist, muß sich ja auch mit dem Standpunkte eines so wichtigen Gewerbes, wie es die Landwirthschaft ist, mit ihren Bedürfnissen und mit ihren Forderungen einigermaßen bekannt machen, wie umgekehrt dasselbe wünschenswerth ist. An dieser Stelle können wir daher die weiteren Mittheilungen über die Resultate des landwirthschaftlichen Betriebes, über den speciellen Pflanzenbau und die specielle Thierzucht übergehen und uns den allgemeineren Betrachtungen zuwenden.

Seit Jahren liegen nunmehr alle Gewerbe darnieder; er klagt in der Industrie der handwerksmäßige Klein- wie der fabrikmäßige Großbetrieb, es klagt Klein- wie Großhandel und Rhederei, es klagt die Landwirthschaft. Diese nicht am mindesten, und sie hat gewiß manchen berechtigten Grund. Doch sind dabei von extremer Seite auch viele Uebertreibungen mit unterlaufen. Es macht daher einen wohlthätigen Eindruck, wenn das autorisirte Organ der westpreußischen Landwirthe sich von allen Extremen freihält. Es zeigt sich wieder, daß Westpreußen wie in räumlicher so auch in politischer und wirthschaftlicher Beziehung zwischen den beiden Extremen Hinterpommern und Littauen in der Mitte liegt.

Der Bericht des Centralvereins constatirt, daß trotz des ungünstigen Wirthschaftsjahres der Werth von Grund und Boden in Westpreußen mindestens auf gleicher Höhe geblieben ist. Es wird sogar als auffallende Thatsache mitgetheilt, daß in den nördlichen Kreisen im vorigen Herbste eine vermehrte Nachfrage nach Grundbesitz stattgefunden hat, eine lebhaftere als seit einigen Jahren. Zumal in der Nähe Danzigs sind verschiedene größere und kleinere Güter zu hohen Preisen in andere Hände übergegangen. Der Preis schwankt zwischen den einzelnen Kreisen je nach der Güte des Bodens und den Verkehr- und Absatzverhältnissen. Die unterste Grenze bildet der Löbauer Kreis, in dem pro Hectar ca. 360 Mk. bezahlt wird, die obere das Danziger Werder, wo etwa 1800 Mk. pro Hectar erzielt werden.

Ueber die Einwirkung der Gesetzgebung und Verwaltung auf die westpreußische Landwirthschaft sagt der Biricht: „Die Verhältnisse, wie sie bei Einführung der neuen Kreisordnung in eine gefahrdrohende Verwirrung zu gerathen schienen, haben sich glatt und verhältnißmäßig leicht geebnet. Das Uebergangsstadium kann als glücklich beendet angesehen werden. Wenn auch hier und da die größeren Opfer an Zeit und Geld beklagt werden, die der Landwirth der neuen Verfassung bringen muß, wenn man vornehmlich die Polizeiverwaltung, welche früher von den Rittergutsbesitzern unentgeltlich und vom Staate durch die Rentämter ausgeübt wurde und jetzt durch die Amtsvorsteher auf Kosten der Bezirke ausgeübt wird, als eine geringe Last betrachtet, so stehen diese und andere Einwendungen ähnlichen Charakters dennoch in keinem Verhältniß zu den Vortheilen. Civilehegesetz, Vormundschaftsgesetz werden in Folge der größeren, dem Staatsbürger gewährten Freiheit und der ihm eingeräumten Rechte allseitig anerkannt. Der große Schlußstein der Selbstverwaltung, die Provinzialordnung, ist wegen der erweiterten Befugnisse, die sie der Provinzialvertretung einräumt, mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen worden, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß sie an die Opferwilligkeit der intelligenten Bewohner große Ansprüche macht. Die Wahlen zum Provinzial-Landtage sind unter Berücksichtigung der billigen Wünsche der Städter meist auf ländliche Besitzer gefallen. Die Landwirthschaft wird also die ihr zukommende Vertretung in der provinziellen Verwaltung vollkommen haben. — Die Agrarverhältnisse werden wesentlich und günstig influirt durch das Gesetz über das Grundbuchwesen. Wünschenswerth ist eine möglichst baldige Regulirung der Wegeordnung. Die Besitzer einflußreicher Gegenden ersehnen die exacte Handhabung des Fischereigesetzes. Von besonderem Werthe ist dasselbe für die Kreise Danzig, Carthaus, Berent. . . . Die Gewalt der Amtsvorsteher in Bezug auf das contractbrechende Gesinde wird vielfach als zu gering bemessen bezeichnet. Die Reform und Verschärfung der Gesindeordnung gilt als nächster Wunsch. Die Mängel des Gesetzes vom 3. August 1872 über den Unterstützungswohnsitz geben zu vielen und energischen Klagen Veranlassung.“

Nachdem noch die Schädigungen recapitulirt sind, welche die letzte abnorme Ernte hervorgerufen, heißt es zum Schluß: „Es werden Jahre vergehen, und diese gute, keine Durchschnitternten bringen müssen, wenn die Wunden normal heilen sollen. Trotz diesem vorhandenen Nothstande muß es doch freudig berühren, wenn fast aus allen Vereinsbezirken das Vorwärtsstreben der Landwirthe berichtet wird, kein Stillstand und kein Rückschritt. Und nicht allein die größeren, sondern auch die kleineren Besitzer nehmen an dem Ringen um's wirthschaftliche Dasein Theil. Der rationelle Betrieb hat wesentliche Fortschritte gemacht. Tüchtige Landwirthe finden trotz den stellenweise hohen Landpreisen, der theueren Arbeitskräfte, der hohen Abgaben immer ihre Rechnung. Wenn hier und da Subhastationen vorkommen, so hat dies zum größten Theile seinen Grund in der Unfähigkeit und Nachlässigkeit der Wirthe, oder in einem über die Verhältnisse gehenden Luxus. Die erhöhten Anforderungen, die vornehmlich in communaler Beziehung an den Landwirth gestellt werden, und die ihn vielfach von seiner Wirthschaft abziehen, lassen es ihn freudig empfinden, wenn ihm auf dem Wege der Gesetzgebung Erleichterungen zu Theil werden, wenn diese auch noch nicht im Stande sind, ihm ein völliges Aequivalent für seine Mühewaltungen zu gewähren“.

Deutschland.

N. Berlin, 8. Mai. Der von dem Abg. Stengel erstattete Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Bahn liegt jetzt vor. Die Gründe, welche für den annehmenden Beschluß der Commission maßgebend gewesen sind, erhellen vielleicht am deutlichsten aus folgender Stelle des Berichts: „Von den Freunden der Vorlage wurde zunächst bestritten, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Zinsgarantie für die Berliner Nordbahn mit derselben auf eine Linie gestellt werden und für ihre Beurtheilung als Präcedenzfall betrachtet werden könne. Bei der Berliner Nordbahn habe es sich gehandelt um eine Eisenbahn, welche eine vorwiegend lokale Bedeutung habe — hier handle es sich um eine Bahn, welche ein wichtiges ja unentbehrliches Glied sei in einer großen Verkehrsroute. Bei der Nordbahn habe der Staat gar kein besonderes Interesse gehabt, eine Bahn in seine Hand zu bekommen, welche ein vollständig für sich bestehendes Verkehrsgebiet habe und deren Verwaltung er gern habe einem anderen soliden Unternehmer überlassen können, wenn sich nur Einer dargeboten hätte — die Halle-Sorauer Eisenbahn könne der Staat, wenn er Besitzer der Halle-Kasseler Linie würde, nicht in andere Hände kommen lassen und müsse es als ein für seine Zwecke glückliches Ereigniß betrachten, daß sich ihm diese Gelegenheit biete, auf so leichte Weise sein Ziel zu erreichen. Die Berliner Nordbahngesellschaft habe keine Aussicht gehabt, sich durch eigene Kraft aus ihren Verlegenheiten zu befreien, sie habe durch die Ablehnung der Vorlage unmittelbar vor dem Bankerott gestanden — die Halle-Sorauer Eisenbahngesellschaft dagegen sei in der Lage gewesen, durch einen Vertrag, welchen ihr die Cottbus-Großenhayner Eisenbahngesellschaft angeboten habe, sich aus ihren Verlegenheiten zu befreien, wenn der Staat hätte die Genehmigung ertheilen wollen. Wenn ihr der Staat nur freie Bahn lassen wolle oder könne, so würde es ihr noch heute an Reflectanten nicht fehlen. Nicht allein die Cottbus-Großenhayner und die Kohlfurt-Falkenberger Gesellschaft im Bunde mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft, hinter welcher wahrscheinlich ein noch mächtigerer, bei der Entwickelung des Eisenbahnwesens in diesem Theile Mitteldeutschlands wesentlich interessirter Factor stehe, schienen bereit, die Bahn auf die eine oder die andere Weise an sich

Liszt in Düsseldorf.

In Düsseldorf fanden vor wenigen Tagen zwei Concerte statt, in denen nur Compositionen von Franz Liszt aufgeführt wurden. Ein besonderes Interesse gewannen die Concerte dadurch, daß der berühmte Componist selbst darin mitwirkte. Man berichtet der „Köln. Ztg.“ darüber aus Düsseldorf:

Die beiden Tage des 30. April und 1. Mai sind für das musikalische Rheinland festliche Tage gewesen. Es war uns gegönnt, einen Mann zu sehen und zu hören, der einst die Welt mit seinem Namen erfüllt, über den wir uns Dinge erzählen ließen, gleich den Märchen aus „Tausend und Eine Nacht“, den aber trotzdem von der heutigen rheinischen Generation fast Niemand gehört hat. Ueber 30 Jahre sind verflossen, seit Franz Liszt zum letzten Male an den Ufern des Rheins gespielt. Begreiflicher Weise verursachte daher die Nachricht, Abbé Franz Liszt komme nach Düsseldorf, um dort einer Aufführung seiner Compositionen beizuwohnen und auch selbstthätig mitzuwirken, eine lebhafte Aufregung. Wer nur irgendwie konnte, ging nach Düsseldorf zu den Concerten, mindestens zum zweiten Tage, an dem Liszt selbst spielen sollte. Merkwürdiger Weise war allgemein die Nachricht verbreitet, Liszt werde nur gemeinsam mit seinem früheren Schüler, Herrn Theodor Ratzenberger, dem Veranstalter und Leiter der Concerte, spielen — und allerdings bot das Programm für diese Meinung vollständigen Anhaltspunkt. So ging denn Sonntags unter den Concertbesuchern die Frage von Mund zu Mund: „Wird Liszt morgen solo spielen? Hm! — ich denke, wir wollen das besorgen; wir hören nicht auf mit Klatschen, bis er sich an's Clavier setzt.“ Und richtig, der freundliche alte Herr ging in die gestellte Falle, er spielte solo, spielte sogar lange — leider doch nicht lange genug, um dafür voll zu entschädigen, daß man Franz Liszt nur einmal hört und vielleicht nie wieder. Abbé Franz Liszt — bekanntlich erhielt er im Jahre 1865 in Rom die vier niederen Weihen — ist eine sehr interessante Erscheinung. Langes, schlichtes und greises Haar (Liszt ist am 22. October 1811 in dem Dorfe Raiding bei Oedenburg in Ungarn geboren) umrahmt das ovale, freundliche und geistvolle Gesicht, und die schwarze Soutane kleidet die schlanke Gestalt vortrefflich. Die gerade Haltung verliert Liszt auch beim Spielen nicht; er sitzt vor seinem Instrument wie ein König, mit ernstem Herrscherblick, als habe er eine Armee zu führen, und indem sein Körper sich so wenig wie möglich bewegt, scheint er fast sagen zu wollen, daß nur sein Geist die Tasten belebe. Sein Spiel ist unvergleichlich. Nicht etwa, daß er an Technik alle Anderen hoch überrage, allein die Art, wie er etwas vorträgt, die eigenthümliche Poesie, die er in sein Spiel zu legen weiß, die hebt ihn eben aus dem ganzen Rahmen des Virtuosenthums heraus. Wenn Liszt am Clavier sitzt, so scheint er das Musikstück erst zu schaffen und demnach je nach der augenblicklichen Inspiration neu zu gestalten. Man hört Bekanntes und hört das Bekannte doch auch wieder neu; so wie er es spielt, spielt es kein Anderer, und vielleicht spielt er selbst es nicht immer auf dieselbe Art. Das war wenigstens unsere Empfindung, als er Nr. 1 und 2 seiner Mélodies hongroises d'après Fr. Schubert (aus dem Divertissement à la hongroise) spielte. Außerdem spielte Liszt die „Legende vom h Franz von Paula, wie er auf den Meereswellen einhergeht“, dann mit Herrn Ratzenberger zusammen die Fantasie und Fuge über den Namen Bach. In diesem letzteren Stücke war es besonders ein Mittelsatz, der uns am lebhaftesten ergriff. Liszt trug ihn solo vor mit mittlerer Tonstärke ohne irgend welche Effecte des Pianissimo oder Fortissimo. Aber welch eigenthümlicher Zauber in den Tönen! Wie klar, wie plastisch und doch poetisch durchgeistigt erschien das Tonbild! Wir suchen vergeblich nach Worten, den Eindruck zu schildern — als ob auch das innerste Heiligthum eines Künstlers — das Leben und Weben seines Geistes — sich in Worte kleiden ließe! Man muß das hören, um es zu empfinden.

Der geneigte Leser wird es natürlich finden, daß wir zuerst von Liszt's Spiel sprachen, diese Domaine wenigstens beherrscht der Künstler unbestritten. Mit seinen Compositionen erntet er nicht gleiche Lorbern. Wir hörten am ersten Tage die großen Chorwerke: Sinfonische Dichtung und Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus“ und die Missa solennis für Chor, Solo-Quartett, Orchester und Orgel. Am zweiten Tage kleinere Chorstücke: die Seligpreisungen für Baritonsolo und gemischten Chor; den 137. Psalm für Sopransolo, Frauen-Chor, Harfe und Violine; Lieder für Sopran, vorgetragen von Frl. Marie Breidenstein aus Erfurt; endlich das „Benedictus“ aus der Krönungsmesse für Violine, Pianoforte und Harmonium. Eine Virtuosität läßt sich Liszt nicht abstreiten: die Mischung der orchestralen Klangfarben; was er darin leistet, streift an das Wunderbare. Was man aber namentlich an den größeren Compositionen schmerzlich vermißt, das ist die fließende und überzeugende Inspiration. Franz Liszt malt die Details auf wundervolle Weise, allein der musikalische Gedanke zerbröckelt, wir gerathen in keine dauernde Stimmung. Die Modulation ist unruhig, meist fügt sich das Unerwartetste unvermittelt zusammen, für den Anfang frappirend, schließlich ermüdend. Eine gewisse Vorliebe für Dreiklänge veranlaßt den Componisten zu den gezwungensten Wendungen, um doch einiger Maßen von den betretenen Pfaden abzuweichen. Es macht schließlich dem musikalischen Zuhörer förmliches Vergnügen, den neuen Dreiklang schon im Voraus zu berechnen, der dem eben angeschlagenen folgen wird; je Ungewohnteres man sich dabei zusammenreimt, desto häufiger hat man das Richtige getroffen. Auch frappirte uns in der Missa (auch Graner Messe genannt, weil sie zur Einweihung des neuen Domes zu Gran 1856 componirt wurde) eine gewisse derb realistische Tonmalerei, die wir am allerwenigsten bei Abbé Liszt, dem guten Kenner mittelalterlicher Kirchenmusik, gesucht hätten; so das Seufzen und Stöhnen des Eleison, der etwas triviale Anfang des Credo und andere Stellen. In vielen Partien zeigt Liszt eine ganz ungewöhnliche Auffassung, z. B. die Behandlung des ganzen Sanctus mit Pleni sunt coeli widerspricht aller und jeder Tradition, ohne daß er uns von seiner Auffassung so recht überzeugt hätte.

Freilich sind auch der Lichtpunkte nicht wenige eingestreut. Schöne Stellen bietet das Credo, das Agnus Dei, und das ganze Benedictus ist eine herrliche Nummer. In den Chören zu Prometheus errangen der Schnitter- und Winzerchor großen Erfolg, der eine durch seine melodische Fülle, der andere durch seine Kraft und Energie. Die kleineren Compositionen des zweiten Abends waren durchweg sehr ansprechende Genrebilder, stellenweise mit entzückenden Instrumentalfarben gemalt. Eine ganz außerordentliche Wirkung machte das obengenannte Benedictus aus der Krönungsmesse, das Concertmeister Rob. Heckmann aus Köln mit hinreißender Schönheit vortrug; Liszt selbst begleitete am Clavier.

Von den Ovationen während der beiden Concerte haben wir nicht gesprochen; daß es daran für die Person des greisen Abbe nicht fehlte, braucht wohl kaum ausdrücklich versichert zu werden. Wird ja doch das Spiel Franz Liszt's in unvergeßlicher Erinnerung bleiben bei allen Denen, welche das Glück gehabt haben, den Düsseldorfer Aufführungen beizuwohnen.

zu bringen, sondern auch die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft habe ein wesentliches Interesse an dem Besitz der Halle-Sorauer Bahn und würde ohne Zweifel auch unter für die Gesellschaft günstigeren Bedingungen als der Staat gern einen Vertrag schließen, durch welchen sie die Herrschaft über die gedachte Bahn erlangte. Ueberdem sei die Nordbahn noch im Bau begriffen, ein erheblicher Theil ihrer Actien noch unbegeben gewesen; die Vortheile, welche der Gesellschaft aus der Zinsgarantie des Staates erwachsen wären, würden wahrscheinlich zum Theil auch Personen zu Gute gekommen sein, welche bei der Gründung derselben betheiligt waren — hier handele es sich um eine Bahn, welche seit vier Jahren im ungestörten Betriebe sei, und um die sich bereits große wirthschaftliche Interessen gruppirt hätten, welche mit der Gründung derselben gar nichts zu thun hätten. Auch die Verwaltung derselben sei seit Jahren in Händen, welche ihren Anfängen fern gestanden hätten. Ueberdem sei ein anderes Moment für die Beurtheilung der Sache nicht ohne Bedeutung. Niemand könne den Beruf fühlen, die Vertheidigung der Unregelmäßigkeiten zu übernehmen, welche den ethischen Bedenken als Grundlage dienten, die gegen solche Vorlagen, wie die hier besprochene, geltend gemacht würden, aber das Studium der durch Königl. Cabinetsordre vom 3. Februar 1868 genehmigten Statuten und des Berichts der Specialcommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Concessionswesens wiesen unwiderleglich nach, daß der größte Theil derjenigen Manipulationen, welche der Gründung der Halle-Sorauer Eisenbahn-Gesellschaft zum Vorwurfe gemacht würden, von dem damaligen Handelsminister wenn auch nicht gebilligt, so doch wenigstens ausdrücklich zugelassen seien."

* Die Reichsjustiz-Commission setzte in ihrer Sitzung vom 6. Mai die letzte Lesung der Civilprozeßordnung fort. Ein Antrag auf Streichung der No. 2 des § 330, wonach die Aufnahme des Zeugenbeweises einem Mitgliede des Prozeßgerichts oder einem anderen Gerichte auch dann übertragen werden kann, wenn die Beweisaufnahme vor dem Prozeßgerichte erheblichen Schwierigkeiten unterliegen würde", wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Aufnahme fand dagegen als § 330a folgende von den Regierungen beantragte neue Bestimmung: „Oeffentliche Beamte, auch wenn sie nicht mehr im Dienste sind, dürfen über Umstände, auf welche sich ihre Pflicht zur Amtsverschwiegenheit bezieht, als Zeugen nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde oder der ihnen zuletzt vorgesetzt gewesenen Dienstbehörde vernommen werden. Für den Reichskanzler bedarf es der Genehmigung des Kaisers, für die Minister der Genehmigung des Landesherrn. Die Genehmigung ist durch das Prozeßgericht einzuholen und dem Zeugen bekannt zu machen", mit einem vom Abg. Becker beantragten Zusatze, „daß die Genehmigung nur versagt werden könne, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reichs oder eines Bundesstaats Nachtheile bereiten würde." Die gleichfalls von den Regierungen in Vorschlag gebrachte neue Bestimmung, daß der Reichskanzler, die Minister, Vorstände der Reichsbehörden u. s. w. nur an ihrem Amtssitze, die Mitglieder des Bundesraths, wenn sie sich am Sitze desselben aufhalten, an diesem Sitze, die Mitglieder einer deutschen gesetzgebenden Versammlung während der Sitzungsperiode und ihres Aufenthalts am Orte der Versammlung an diesem Orte zu vernehmen seien — abgesehen von einer von dem Vorgesetzten bezw. der gesetzgebenden Versammlung zu ertheilenden Genehmigung — wurde für den Civilproceß mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Bei der Strafprozeßordnung wird auf die analoge Frage rücksichtlich des Strafprozesses nochmals zurückgekommen werden. Bei § 359 fand ein Antrag auf Beschränkung des Zwanges zur Abgabe eines Sachverständigen-Gutachtens nicht die Mehrheit der Commission. Dagegen wurde der § 402a dem Antrage der verbündeten Regierungen gemäß modificirt. Ein anderer Antrag der Regierungen, den Widerruf der Annahme oder Zurückschiebung eines zugeschobenen Eides zu beschränken, fand nicht den Beifall der Commission, ebensowenig der Antrag, den letzten Satz des § 419 zu streichen, welcher das freie Ermessen des Richters bei Auferlegung des Notheides gegenüber anderen Beweismitteln beschränkt. Endlich wurden auch alle aus dem Schooße der Commission hervorgegangenen Anträge auf Abänderung derjenigen Bestimmungen, welche die militärischen Verhältnisse berühren, abgelehnt.

— Die an den Grafen Arnim gerichtete Vorladuug zu der mündlichen Verhandlung des gegen ihn anhängig gewordenen Landesverraths-Prozesses ist bereits mit der Unterschrift des Grafen Arnim an den Staatsgerichtshof zurückgelangt. Am Freitag ist Rechtsanwalt Munkel plötzlich nach Berlin wieder zurückgekehrt. Er hatte dem Vernehmen nach seine Reise unterbrochen und kam direct von Paris hierher zurück. Diese Veränderung der Reisedispositionen des genannten Rechtsanwalts scheint mit dem schwebenden Landesverrathsprozesse in einem Zusammenhange zu stehen, und man darf somit annehmen, daß trotz des Ausbleibens des Angeklagten — was als sehr wahrscheinlich gilt — von seiner Seite doch Schritte gethan werden, um die gegen ihn gerichtete Anklage und ihre Stützen zu entkräften. Die Verhandlungen werden nicht öffentlich sein, weil fast alle dem Prozesse zu Grunde liegenden Thatsachen noch jetzt eine eminente politische Bedeutung haben und deshalb eine Publication nicht vertragen. Weder die Anklageschrift, noch voraussichtlich die Motive des Urtheilsspruches werden veröffentlicht werden können.

Posen, 8. Mai. Der Posener Vorschußverein in Liquidation hielt am Sonnabend eine General-Versammlung ab. Hr. Andersch theilte die Bilanz mit und hob dabei hervor, daß viele Mitglieder sich ihren Zahlungsverpflichtungen entziehen, so daß allein beim hiesigen Kreisgerichte 80 Prozesse gegen derartige säumige Zahler Seitens der Liquidatoren angestrengt werden müssen. Nachdem aber von dem hiesigen Appell.-Gerichte zwei Erkenntnisse ergangen sind, durch welche die Verklagten verurtheilt werden, ist Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Processe, da die Sachlage in denselben die gleiche ist, sich rascher abwickeln, wenn die Verklagten es überhaupt nicht vorziehen, jetzt ihren Zahlungsverpflichtungen freiwillig nachzukommen. Hr. Kaufmann Fränkel referirte über den Stand der Liquidation. Darnach beträgt das Deficit immer noch 58 385 Mk. Zur Deckung desselben würde eine dritte Rate von 211 Mk. pro Mitglied erforderlich sein — außer der ersten und zweiten Rate von zusammen 450 M. Die Einziehung der dritten Rate in der angeführten oder einer geringeren Höhe wird abhängig sein von dem Ausfalle der noch schwebenden Prozesse gegen zahlreiche Mitglieder. Die Versammlung vertagte daher die Beschlußfassung über die Erhebung einer dritten Liquidationsrate.

Aus Thüringen. Daß die thüringischen Regierungen sich für die Uebernahme der preußischen Bahnen auf das Reich im Bundesrathe erklären werden, ist nicht mehr zweifelhaft; der einige Zeit in officiösen Organen erhobene Widerspruch gegen das preußische Project ist auch nicht mehr wahrzunehmen, vielmehr wird dasselbe jetzt acceptabel gefunden.

Hamburg, 7. Mai. Der Reichstagsabg. Hasenclever ist hier verhaftet worden, um eine bereits früher gegen ihn erkannte Strafe von 4 Wochen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verbüßen.

Bremen. Die bremische Bürgerschaft hat die Genehmigung des Vertrages zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der unteren Weser versagt, der Senat besteht aber auf die Genehmigung des Vertrages; es wird daher eine nochmalige Berathung der Bürgerschaft stattfinden.

Schweiz.

Bern, 5. Mai. Nächsten Montag tritt in Solothurn der Synodalrath der christkatholischen Kirche der Schweiz zusammen, um die Tractanden für die in der Pfingstwoche einzuberufende Nationalsynode zu berathen und festzustellen. Unter denselben wird, wie bereits vor einigen Tagen bemerkt, da die Bildung eines christkatholischen Bisthums die bundesräthliche Genehmigung erhalten, sich nun doch noch die Bischofswahl befinden. — Es verlautet, daß der aargauische Ober-Gerichts-Präsident und eidg. Oberst Rothplatz, ein ausgesprochen deutsch-freundlicher Mann, zum Nachfolger des Obersten Hammer, jetzigen Bundesraths, als Gesandter beim deutschen Reich ausersehen sei. Der „Landbote" in Winterthur, Organ der regierenden Züricher Demokratie, ist entsetzt über diese Aussicht. Der sonst als Militär und Civilist tüchtige Mann habe zwei große Fehler: er trage häufig seinen Haß gegen die Demokratie zur Schau und — was noch viel schlimmer, er solle wiederholt und unverhohlen seine Ansicht dahin ausgesprochen haben, „daß beim nächsten Conflict zwischen Frankreich und dem deutschen Reich der Schweiz kaum etwas Anderes übrig bleiben werde, als eine active Allianz mit Deutschland einzugehen." — Nach dem bundesräthlichen Geschäftsbericht für 1875 lieferte das Postjahr ein höchst ungünstiges Ergebniß, indem der Reinertrag sich nur auf 139 232 Fr. belief. Die Rubrik „Reisende" zeigte einen Ausfall von 672 240 Fr. Die Rubrik „Briefe" einen solchen von 212 854 Fr. Der Geldanweisungsverkehr erfreute sich einer ansehnlichen Zunahme. Der neue nach Deutschlands Vorgang eingeführte Geschäftszweig der Einzugsmandate nahm sofort einen bedeutenden Aufschwung; in 9 Monaten wurden 27 980 Stück mit 3 427 639 Fr. aufgegeben und von diesen im innern Verkehr fast 71 Proc. ausbezahlt. Die Gesammtzahl der Postbeamten und Angestellten war 5148, darunter 392 weiblichen Geschlechts. — Die Telegraphenverwaltung ist mit ihrem Ergebniß ganz zufrieden. Trotz neuer Linien und Bureaus hatte sie einen Einnahme-Ueberschuß von 10 500 Fr. Die Gesammt-Einnahme betrug 2 058 211 Fr. oder 202 397 mehr als im Vorjahr.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 7. Mai. Der Präsident der französischen Republik unternimmt seinen Ausflug nach Orléans in einem günstigen Augenblicke. Man hat lange geglaubt, daß die persönlichen Neigungen und Abneigungen des Marschalls ein ernstliches Hinderniß für die Einbürgerung der republikanischen Staatsform in Frankreich werden könnten. Hatte doch die Coalition vom 24. Mai in eben diesem Glauben den Herzog von Magenta in Thiers' Stelle gesetzt. Nach und nach mußten aber die monarchischen Parteien ihre Hoffnungen bedeutend herabspannen. Die Royalisten sehen sich zuerst durch das Mißlingen der Restauration in ihren Erwartungen getäuscht: sie haben dem Marschall das bekannte Wort über die weiße Fahne nicht verzeihen können, und der Ausbruch ihres Aergers mußte nicht wenig dazu beitragen, Mac Mahon's Glauben an die Aufrichtigkeit seiner angeblichen Freunde zu erschüttern. Hierauf schmeichelten sich die Bonapartisten, daß ihre Stunde gekommen und fingen an, durch die verwegenste Propaganda das Land zu beunruhigen; aber auch sie sahen sich bald eines Besseren belehrt und hatten allen Grund, sich über die Vergänglichkeit des Glücks zu beklagen, wobei sie jedoch schlauer als die Freunde des Grafen von Chambord ihren Unwillen über die sogenannte Abtrünnigkeit Mac Mahon's zu verhehlen wußten. Am längsten und zähesten behauptete die Gesellschaft der de Broglie und Genossen, die ihre Pläne mit dem Mantel eines reactionären Eklekticismus zu verhüllen verstand, durch Schmeichelei und durch den Anschein einer unbegrenzten Verehrung für das Staatsoberhaupt ihren Einfluß in der Präsidentschaft zu sichern. Aber auch sie ist allmälig zu der Einsicht gekommen, daß sie sich in ihrem Urtheil über Mac Mahon's Charakter getäuscht hat. Sie rechnete darauf, daß, wenn auch der Marschall sich wirklich republikanische Einrichtungen gefallen ließe, derselbe doch nimmer einwilligen würde, die Republikaner im Ernste regieren zu lassen, mit anderen Worten, daß die klug ersonnene Theorie von der „Republik ohne Republikaner" auch ferner eine Mehrheit bleiben werde. Aber der Marschall hat eine Anzahl von Präfecten absetzen lassen, die sich durch ihre persönlichen Beziehungen zur Präsidentschaft gesichert glaubten; er macht keine Einwendungen gegen die Beseitigung aller Bürgermeister, durch deren Ernennung die Reaction sich in den Gemeinden die Herrschaft sichern wollte; kurz, er findet sich mehr und mehr in das neue System trotz aller Klagen und Unheilsprophezeiungen, mit denen ihr die Coterie der früheren Machthaber einzuschüchtern sucht. Seit der großen nationalen Kundgebung, aus welcher die jetzigen Kammern hervorgegangen, hat der Marschall-Präsident noch keine offizielle Reise gemacht; die enthusiastische Aufnahme, welche er in Orléans gefunden hat, wird ihm beweisen, daß durch den Umschwung der politischen Verhältnisse sein Ansehen bei der öffentlichen Meinung nicht vermindert worden ist; im Gegentheil. Diese Wahrnehmung kann ihn nur bestimmen, in die Absichten eines liberalen Ministeriums und der parlamentarischen Mehrheit einzugehen. — Die Berichte der Blätter über die Festlichkeiten in Orléans sind bisher nicht besonders interessant. Sie melden von dem herkömmlichen Empfangsceremoniell in den Begrüßungsreden der Behörden, bei deren Beamtensturz der Marschall jede politische Anspielung vermied. Den Glanzpunkt des Festes bildete gestern ein Carroussel des 11. Husarenregiments. — Ricard's Verhalten seit seiner Rückkehr wird heute wieder in einer ganzen Fluth von Leitartikeln gefeiert. Die „République française" äußert sich nicht minder anerkennend als die „Débats". „Das Cabinet, sagt das Blatt Gambetta's, giebt der öffentlichen Meinung eine wahre Genugthuung, indem es zugleich die Hindernisse verschwinden sieht, an welchen es bisher unnütz seine Kräfte verschwendete. Möge das Ministerium jetzt mit derselben Entschiedenheit die verschiedenen Zweige der Verwaltung in Angriff nehmen, möge es den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts Rechnung tragen, und Alles wird ihm leicht werden. Wir haben nicht aus Voreingenommenheit oder zu unserem Vergnügen seit einiger Zeit oft getadelt, wir hegen keinerlei Feindseligkeit gegen die Personen, und das Spiel der Ministerkreisen hat nichts Verführerisches für uns." Es heißt, daß Ricard, einmal im Zuge, vor der Eröffnung der Kammer noch ein drittes Rundschreiben an die Präfecten versenden wird, worin er ihnen empfiehlt, bei ihrem Verkehr mit den Generalräthen und Gemeinderäthen die größte Rücksicht für die Vertreter des allgemeinen Stimmrechts zu beweisen. — Aus Ajaccio wird gemeldet, daß man die Wahl des Prinzen Jérome dort für gesichert hält. Als republikanischer Candidat tritt nachträglich Cecraldi auf, der von der Septemberregierung ernannte Präfect. In Bartia scheint die Wahl Casabianian's gesichert. — Heute ist der „Corsaire" wieder erschienen. Das Blatt hält an seinen socialdemokratischen Grundsätzen fest und tritt sofort für die Amnestie ein. — J. Offenbach hat gestern Abend telegraphisch seine Ankunft in Amerika angezeigt.

England.

London, 6. Mai. Die deutsche Kaiserin und der Herzog von Edinburg dinirten letzten Mittwoch bei der Königin zu Windsor. In Dover hatte der Stadtrath Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang der deutschen Kaiserin getroffen, wobei auch eine Adresse vorgelesen werden sollte. Aber noch im letzten Augenblicke traf die amtliche Mittheilung ein, der Besuch sei privater Natur, und so mußte die Ueberreichung der Adresse unterbleiben. Da indessen nicht nur die gewöhnliche Ehrenwache, sondern die ganze Garnison von Dover am Landungsplatze aufgestellt war, der militärische Empfang also wohl ein öffentlicher und feierlicher war, so hat die obenerwähnte amtliche Weisung bei den Vertretern der Stadt eine gewisse Verstimmung erzeugt, welche sich in einem Schreiben an den Minister Ausdruck giebt.

— Der von einigen altpatriotischen Israeliten angeregte Gedanke, in Mißcredit gerathene türkische Obligationen gegen Grundbesitz im heiligen Lande umzutauschen, scheint wenigstens theilweise zur Ausführung kommen zu sollen. Dem Parlamentsmitglied Hamond ist auf seine vermittelnde Anfrage von Seiten der türkischen Regierung die Erwiderung geworden, um Jerusalem und Jaffa sei der Grundbesitz der Krone nur sehr knapp bemessen; indessen besitze sie an anderen Punkten, im Jordanthale und eben so in Macedonien, ausgedehnte Ländereien, die allerdings unbebaut zu sein scheinen. Zum Austausch dieser „Schiflicks" gegen Obligationen scheint die Türkei geneigt. Sie würde dadurch einen Theil ihrer Schuld tilgen und zugleich ihr Einkommen durch Steuern vermehren, da die neuen Besitzer das Land doch jedenfalls bebauen würden, also einen doppelten Vortheil erlangen.

— Auf die Weigerung des Königs von Dahomey hin, die ihm auferlegte Buße von 500 Faß Palmöl zu entrichten, ist das von Sir William Hewett commandirte Geschwader (7 Schiffe mit 42 Geschützen und 830 Mann) sofort zur Blockirung der Küste geschritten. Wenn der König nach Ablauf der ihm gewährten Frist, die bis zum 1. Juni reicht, auf seiner Weigerung beharrt, so werden weitere Operationen beginnen, die Küstenstädte bombardirt und dann neue Forderungen gestellt werden.

Rußland.

Petersburg, 6. Mai. Man schreibt der „K. H. Z.": Die Anklageacte in Angelegenheit der Moskauer Commerz-Leihbank liegt bereits in ihrem Wortlaute vor. Dieselbe nennt 21 Personen, die in Bezug auf den Bankerott der genannten Bank gesetzwidriger Handlungen beschuldigt werden. Auch Dr. Bethel Henri Strousberg figurirt unter den Angeklagten, und zwar werden alle früher gegen ihn erhobenen Beschuldigungen aufrecht erhalten. Dieselben gipfeln bekanntlich darin, daß Strousberg mittelst Bestechung die Directoren Landau und Poljanski veranlaßt hat, ihm gegen werthlose Pfandobjecte die Summe von 7 Millionen Rubeln als Darlehn zu verabfolgen. Die Paragraphen des russischen Strafcodex, in denen das Strousberg zur Last gelegte Vergehen vorausgesehen ist, bestimmen als Strafe Einreihung in die Arrestantencompagnie, womit der Verlust der persönlichen Rechte verbunden ist, Verbannung nach Sibirien und im mildesten Falle Gefängniß nicht unter sechs Monaten. Die exacte Voruntersuchung hat diese complicirte Proceßangelegenheit dermaßen geklärt, daß es, wie von competenter Seite behauptet wird, nicht schwer hält, dem Ausgange des Processes für Strousberg ein sicheres Prognostikon zu stellen, das wenig günstig lautet. Es sind ferner angeklagt Gustav Landau und Paul Poljanski, daß sie als Directoren der Bank in den Jahren 1875 die Interessen des ihnen anvertrauten Geldinstituts verbrecherischer Weise verletzten, indem sie Strousberg ohne eine genügende Caution die oben erwähnte Geldsumme bewilligt haben. Außerdem wird ihnen zur Last gelegt, daß sie am 13. October vorigen Jahres eine falsche Bilanz veröffentlicht haben, um dadurch die Operationen der Bank mit Dr. Strousberg und den status derselben vor dem Publikum zu verheimlichen. Vierzehn Conseilsglieder mit dem Präsidenten Borissowski an der Spitze sind angeklagt, daß sie ihre Verpflichtungen gegenüber der Bank nicht erfüllt, oder sich äußerst lässig zu denselben verhalten haben; ferner, daß sie von der von den Directoren veröffentlichten gefälschten Bilanz gewußt und trotzdem die Bankoperationen weiter geführt haben, wobei sie neue Einlagen noch entgegen nahmen und mehreren Verwaltungsräthen die Gelegenheit gaben, die werthlosen Actien der Leihbank zu veräußern. Außerdem sind die Verwaltungsräthe der Fälschung der Handelsbilanzen der Jahre 1873 und 1874 angeklagt, welche sie zu dem Zwecke verübt haben, um die schon damals prekäre Lage der Bank vor dem Publikum geheim zu halten. Obwohl sämmtliche Angeklagte von den besten Rechtsgelehrten Moskau's vertheidigt werde, wird es ihnen kaum gelingen, die gravirenden Beweise, die sich zahlreich gegen sie erheben, zu entkräften.

Danzig, 10. Mai.

* In der viel besprochenen Angelegenheit des verstorbenen Dr. Romahn in Strasburg erhalten wir von dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Caplan Romahn-Elbing, eine neue Entgegnung, die wir nachstehend zum Abdruck bringen. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß wir aus Strasburg selbst von hochachtbarer Seite gleichfalls eine Zuschrift erhielten, die Alles, was uns Herr Oberlehrer Königsbeck mitgetheilt hatte, bestätigte, und die wir nur deshalb nicht zum Abdruck brachten, weil sie nach der Erklärung des Herrn K., von welcher unser Herr Correspondent noch nichts wußte, nichts wesentlich Neues enthielt. Wir lassen nun Herrn Kaplan Romahn das Wort.

Geehrter Herr Redacteur!

Herr Oberlehrer Dr. Königsbeck-Conitz hat sich bemüßigt gefühlt, in No. 9709 der „Danziger Zeitung" meine Berichtigung betreffend den Tod und die Beerdigung meines Bruders, des Dr. Romahn in Strasburg (No. 9704 d. Bl.), anzugreifen. Im Interesse der Wahrheit wollen Sie die folgenden Worte der Erwiderung, welche die mancherlei Unrichtigkeiten enthaltenden Mittheilungen des Herrn Dr. K. in's rechte Licht stellen, in die Spalten Ihres geschätzten Blattes aufnehmen.

„1) Protocollarisch ist festgestellt — und die Hauptzeugin war erbötig, nöthigenfalls eidlich die Wahrheit ihrer Aussage zu erhärten —, daß mein Bruder kurz vor seinem Tode gesprochen: Ruft den Delegaten! An dieser Thatsache wird durch den Umstand, daß der Verstorbene es drei Tage vorher noch nicht mit seinem Gewissen für vereinbar hielt, aus der Hand des Delegaten die Sterbesacramente zu empfangen, durchaus nichts geändert.

2. Unrichtig ist die Behauptung des Herrn Dr. K., daß meine Schwägerin nur auf meine desfallsige Frage die Antwort gegeben, ihr Mann sei „treu derjenigen religiösen Ueberzeugung gestorben, in der er gelebt habe."

3. Unwahr sind sämmtliche Angaben des Herrn Dr. K., welche die „ultramontane Dame," Frau Gymnasiallehrer A. betreffen. Unwahr ist, daß Frau A. „ohne Aufforderung von Seiten der Wittwe, je ohne Mittheilung an dieselbe zum Delegaten geeilt sei." Fr. A. hat den Delegaten bis zum Begräbnißtage nicht gesprochen und überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit keinen Schritt ohne Wissen und Willen der Angehörigen des Verschiedenen gethan. — Unwahr ist, daß meine Schwägerin und Frau v. Skotnicka die Aussage jener Dame, daß mein Bruder geäußert: Ruft den Delegaten! für falsch erklärt. Unwahr ist, daß die Wittwe vor dem Delegaten selbst die Angabe derselben bestritten. Vielmehr erklärte meine Schwägerin dort: Ganz habe ich die qu. Aeußerung nicht gehört, da ich den Kopf in die Kissen des Sterbebettes meines Mannes gedrückt, um seinen furchtbaren Kampf nicht ansehen zu müssen; nur die Silben „Dele" klangen mir deutlich in die Ohren. Sofort durchzuckte mich der Gedanke, er verlange nach dem Geistlichen. — Unrichtig ist endlich in der Darstellung des Herrn Dr. K., daß A. erst nach dem Tode meines Bruders versichert, seinen Ruf vernommen zu haben; sie hat sich nach diesem Rufe alsbald erhoben und ist nach Hause gegangen, ihrem Gatten das Gehörte mitzutheilen, der dazu bemerkt: Jetzt ist es doch zu spät.

Die drei in der „Erklärung des Herrn Dr. K. genannten Damen haben mir zum Zweck der Widerlegung desselben wiederholte Mittheilungen gemacht und mich dringend ersucht, in der Weise, wie ich es gethan habe, den Sachverhalt klarzustellen. Auf welcher Seite die Wahrheit und auf welcher die Verdunkelung des Thatbestandes ist, das zu entscheiden überlasse ich ruhig dem Urtheil des denkenden Publikums.

Schließlich noch die Bemerkung, daß ich es unter meiner Würde halte, auf die gegen mich persönlich gerichteten Angriffe eines so indiskreten Mannes, als welchen Herr Dr. K. sich gezeigt, auch nur ein Wort zu entgegnen. Elbing, 8. Mai. 1876. Romahn, Kaplan.

* Diejenigen Schiffszimmerleute, welche mit S. M. Transportfahrzeug „Eider" nach Kiel resp. Wilhelmshafen überzusiedeln wünschen, werden aufgefordert, sich noch in dieser Woche auf der Kaiserlichen Werft zu melden, damit ihnen die Zeit des Abganges des genannten Schiffes mitgetheilt werden kann.

— Aus Dirschau schreibt man dem „Ges.": Die im Februar d. J. von hier aus ans Ministerium abgesandte Bittschrift betreffs Erbauung einer Schiffbrücke neben der Eisenbahnbrücke scheint geneigtes Gehör gefunden zu haben. Im hiesigen Kreisbauamte wird nämlich an der schleunigen Aufstellung des Kostenanschlages einer Prahmbrücke gearbeitet.

Aus Osterode schreibt man der „Landesztg.": In Betreff der im Abgeordnetenhause angeregten Gründung von ländlichen Fortbildungsschulen hat der hiesige Kreistag am 28. April cr. mit 27 gegen 4 Stimmen nachstehenden Beschluß gefaßt: „1. Zum bei weitem größesten Theile sind die Schul-Societäten im Kreise bereits in so hohem Maße zu Schullasten herangezogen und werden noch fortgesetzt zu höheren herangezogen, daß sie nicht vermögend sind, Aufwendungen für Fortbildungsschulen zu machen. 2. Die ländlichen Elementarlehrer im Kreise erscheinen zum Theil nach dem Standpunkt ihrer sittlichen Erziehung nicht geeignet (!) in heilsamer Weise Fortbildungsschulen zu leiten. 3. Da nun auch keine Gemeinden zur Gewährung von Mitteln für die Fortbildungsschulen sich bereit erklärt haben, so beschließt der Kreistag aus allen diesen Gründen eine Subvention für Fortbildungsschulen abzulehnen."

Zur Wasserversorgung Langefuhrs.

Langefuhr erhält bekanntlich jetzt seine öffentliche Wasserversorgung, abgesehen von einem Grundbrunnen an der Ecke nach dem Jäschkenthaler Wege, nur durch das Gerinne, welches durch Jäschkenthal fließt und dann in dem kleinen Teich an der Ecke des Jäschkenthaler Weges gesammelt wird, um von dort in Röhren den verschiedenen Brunnen zugeführt zu werden. Von welcher Beschaffenheit dieses Wasser ist, lehrt meistens schon ein flüchtiger Blick in den Sammelteich. Auch ohne Untersuchung des Wassers kann man sich sagen, daß dasselbe sich in

höchst zweifelhaftem, oder richtiger in ganz zweifellos schlechtem Zustande befinden muß. Als früher die Höhen oberhalb des Schröder'schen Grundstückes in Jäschkenthal noch bewaldet waren, hat der kleine Bach sicher nicht nur mehr, sondern auch besseres Wasser geführt. Jetzt werden aber jene Höhen — sein Quellengebiet — beackert, folglich erhält er gleich von Anfang an einen Extract von Dungstoffen mit. Auf seinem Wege durch Jäschkenthal passirt er mehrere Privatteiche, wo er Gelegenheit hat, das Fischfutter auszuziehn. Außerdem wird ihm, namentlich in den Sommermonaten, von den Bewohnern Jäschkenthals alle diesen entbehrlich erscheinende Flüssigkeit gespendet.

Dies ist der gewöhnliche Zustand. Sehr schlimm wird es aber, wenn, wie es Ostern geschah, ein Villenbesitzer am Jäschkenthaler Wege seine Cloakgrube in den Bach ausleeren läßt. Diese unerhörte Rücksichtslosigkeit hat allerdings das sofortige Einschreiten der Behörden veranlaßt. Die Leitung wurde abgesperrt, und der Magistrat ließ den Grund des Baches, wie des Sammelteiches ausfahren. Aber während dieser großen Arbeit, die 8 bis 9 Tage gedauert — wem die Kosten derselben zufallen, haben wir nicht erfahren — wären die Bewohner Langefuhrs, da der einzige Brunnen lange nicht ausreichte, buchstäblich ohne Wasser gewesen, wenn nicht einerseits die Bahnverwaltung, andererseits Herr Engel aus ihren Privatquellen Wasser zu entnehmen gestattet hätten. Jedenfalls hat dieser Vorgang gezeigt, daß die jetzigen Wasserverhältnisse Langefuhrs ganz unerträglich sind.

Nun besteht seit längerer Zeit ein Project, die Quellen auf dem Kumm'schen Grundstück in Pelonken zu erwerben, die Langefuhr ebenso trefflich mit Wasser versorgen würden, als die Prangenauer Quellen Danzig. Vor einigen Monaten ist die Punctation zu einem Vertrage zwischen den Kumm-schen Erben, Hrn. Quistorp (als Besitzer der „Friedensau") und Hrn. Aird zu Stande gekommen, nach welcher die Quellen für 12 000 Mk. zur Versorgung für Langefuhr und für die etwa auf der „Friedensau" später entstehenden Wohnungen abgetreten werden sollen. Da diese Punctation nur bis zum 1. Juni in Kraft bleibt, wäre es Zeit — wenn auf Grund derselben etwas geschehen soll — baldigst schlüssig zu werden. Erlischt die Punctation, dann würde es wahrscheinlich sehr schwer sein, später die Interessenten zu einem neuen Abkommen zu einigen.

Mit Einschluß der Ankaufssumme würde die gesammte Anlage einer Wasserleitung durch Langefuhr und seine Nebenstraßen zum Anschluß an die Hausleitungen nach den angestellten technischen Ermittelungen 60 000 Mk. kosten.

Andererseits haben sich die Hausbesitzer Langefuhrs zum Anschluß ihrer Häuser an die Leitung unter den Bedingungen des Danziger Wasser-Tarifs bereit erklärt. Und zwar würde dadurch nach den speciellen Ermittelungen eine jährliche Einnahme von nahezu 3000 Mk. erzielt werden, wobei die Wasserentnahme für die Gärten nur mit 50 pCt. des Tarifs berechnet ist, und die städtischen Gebäude außer Ansatz gelassen sind.

Diese Einnahme würde also die Zinsen der Anlage bereits decken. Dann würden außerdem noch die Kosten der Verwaltung und der Amortisation zu decken sein. Man kann aber die Kosten, mit welchen die jetzige schlechte Wasserversorgung, in Langefuhr den städtischen Etat belastet auf mindestens 1200—1500 Mk. veranschlagen, welche Summe bedeutend überschritten werden müßte, wenn statt der jetzigen unhaltbaren Wasserversorgung eine genügende Anzahl von Grundbrunnen angelegt werden sollte.

Die betreffenden Quellen des Kumm'schen Grundstückes liefern nach wiederholten Messungen 15 000 Cub.-Fuß Wasser in 24 Stunden. Rechnet man einen Consum von 4 Cub.-Fuß auf den Kopf der Bevölkerung Langefuhr's von 2500 Personen, so würde das 10 000 Cub.-Fuß erfordern. (Der Consum bei der Prangenauer Leitung wurde auf 3 Cub.-Fuß auf den Kopf der Einwohnerschaft Danzig's berechnet. Dieses Quantum ist aber bisher nur sehr selten erreicht worden.) Es würden also noch 5000 Cub.-Fuß übrig bleiben, um eventuell die künftigen Bedürfnisse der „Friedensau" zu befriedigen. Da der Consum mit 4 Cub.-Fuß sehr hoch gegriffen ist, so würde möglicher Weise auch die Actienbrauerei als Abnehmer zu berücksichtigen sein, was die Einnahmen aus der Leitung bedeutend erhöhen würde.

Ein Comité der Bewohner Langefuhrs, welches die Leitung dieser Angelegenheit in die Hand genommen hat, wird, wie wir hören, noch in dieser Woche wieder zusammentreten, um die private Erwerbung der Quellen zu berathen, da der Magistrat nach Lage der städtischen Finanzen auf eine solche nicht eingehen will. Jedenfalls darf man aber voraussetzen, daß die städtischen Behörden das Unternehmen, das den Bewohnern einer Vorstadt denselben Vortheil schafft, den gegenwärtig die Bewohner der Stadt selbst genießen, in jeder Weise fördern und unterstützen werden, zumal dadurch dem städtischen Etat zugleich eine bestimmte Last abgenommen werden würde. Es ist ja wiederholt hervorgehoben worden, daß bei nothwendigen sanitären Anlagen — und dahin gehört zweifellos eine Versorgung Langefuhrs mit gutem Wasser — auf den Kostenpunkt allein nicht gesehen werden darf.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Mai.

Geburten: Arbeiter Friedrich Wilh. Ludwig, T. — Kutscher Johann Barkowski, S. — Gasmesser-Revisor Fr. Wilh. Eduard Mohr, S. — Arbeiter Paul Flink, S. — Bäckermeister Otto Bernh. Emil Kränzmer, T. — Gymnasiallehrer Dr. Herrmann Adolf Krupp, T. — Tischlergesell Andreas Constantin Banck, T. — Schuhmachergesell Albert Adolf Gurski, T. — Arbeiter Carl Ludwig Gers, T. — Arbeiter Herrmann Theodor Lemke, T. — Bat.-Büchsenmacher Robert Franz Schaller, 1 T. u. 1 S. — Arbeiter Herrmann Sabietzki, S. — Maurergesell Friedr. Wilh. Alexander Wegholz, S. — Arbeiter Joh. Friedr. Engler, S. — Fleischer Rudolf Böhm, S. — 3 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Modelltischler Friedr. Aug. Karsch mit Wwe. Julianne Wilh. Neumann, geb. Ebeling. — Weber Christian Ferd. Kohnke in Meisterswalde, Kreis Berent, mit Rosette Math. Amalie Bahr. — Hutmacher Carl Wilhelm Schwarz mit Helene Elis. Schöpke. — Kutscher Joseph Ugowski mit Ros. Cath. Schnierzny. — Arb. Jul. Klutczinsky in Oschen mit Louise Klinger daselbst.

Heirathen: Buchhalter Maximilian Aug. Louis Hohnfeldt aus Dortmund mit Olga Aurelie Nürnberg. — Kaufmann Carl August Elfried Fierke aus Neufahrwasser mit Jenny Marie Charlotte Krohn. — Tapezier Albert Julius Buchholz mit Auguste Adelheid Müller. — Schmiedeges. Franz Kazorowski mit Julianne Wilhelmine Schwarz.

Todesfälle: S. d. Arb. Herrm. Johannes Schulz, 1 M. — Soldat Gottfr. Tonski, 22 J. — Schuhmachermeister Ludwig Luckowski, 64 J.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. Mai. (v. Portatius & Grothe.) Weizen ℔ 1000 Kilo hochbunter 128 9℔ 209,50, 129/30℔ 211,75 ℳ. bez., bunter 129℔ 205,75, russ. 116℔ 172 ℳ bez., rother russ. 116℔ 171,75 ℳ. bez. — Roggen ℔ 1000 Kilo inländischer 120/1℔ 150, 123℔ 151,25, 125℔ 152,50 ℳ. bez., fremder 119℔ 140, 124℔ 147 ℳ. bez., Mai-Juni 142½ ℳ. Br., 140 ℳ. Gd., Juni-Juli 144 ℳ. Br., 141 ℳ. Gd., Sept.-Oct. 149 ℳ. Br., 146 ℳ. Gd. Gerste ℔ 1000 Kilo kleine russ. 124,50 ℳ. bez. — Hafer ℔ 1000 Kilo loco 160, 172, russ. 146 ℳ. bez. — Kleesaat ℔ 50 Kilo weiße 60 ℳ. bez. — Spiritus ℔ 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 49¾ ℳ. bez., Frühjahr 50 ℳ. Br., 49½ ℳ. Gd., Mai-Juni 50 ℳ. Br., 49½ ℳ. Gd., Juni 50 ℳ. bez., Juli 50¼ ℳ. bez., August 51½ ℳ. bez., 2. Hälfte August 52 ℳ. Br., 51½ ℳ. Gd., Septbr. 51¾ ℳ. bez., September-October 51½ ℳ. Br., 50½ ℳ. Gd.

Butter.

Berlin, 5. Mai. (C. Mahlo.) Das Geschäft ist im Allgemeinen als ein stilles zu bezeichnen, wie es bei heruntergehenden Conjuncturen meist vorherrschend ist. Der Consument kauft schon billig, will aber noch billiger kaufen; der Producent ist aber schwerer zu einer Preiserniedrigung zu veranlassen, weil bei der jetzigen Producirung größere Unkosten, durch Kraftfutter ꝛc., entstehen. Ein Umstand ist noch zu erwähnen, und zwar der, daß die Qualität vieler Sorten abweichend fiel; aus diesem Grunde müssen letztere billiger abgegeben werden. Es ist daher dringend anzurathen, namentlich auf die Bearbeitung der Butter jede mögliche Sorgfalt zu verwenden. Mittelwaare macht sich knapp. Bezahlt wurde für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch, ca. 130—140 ℳ., feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Genossenschaften 115—120 ℳ., gute Eßbutter, frische Waare 105—115 ℳ.; Mittelsorten 100 bis 110 ℳ., geringe 90—100 ℳ., ordinäre 80—90 ℳ.

(Milch-Zeitung.)

Viehmarkt.

Berlin, 8. Mai. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2437 Rinder, 4752 Schweine, 1232 Kälber, 9644 Hammel. In Rindvieh war das Geschäft im Allgemeinen nur träge, da die Schlächter bei Gelegenheit der Mastvieh-Ausstellung flott gekauft hatten. Beste Waare wurde mit 63 ℳ. verkauft, Mittelwaare 51—54 ℳ., geringe 39 ℳ. — Schweine waren wegen der geringen Zufuhr etwas leichter verkäuflich, auch wurde eine Kleinigkeit mehr erzielt. Beste Waare galt 60—63 ℳ., Mittelsorten 54—57 ℳ. — Kälber waren entschieden besser als letzten Montag, und bezahlte man für erste Qualitäten bis 66 ℳ., Mittelsorten 57 ℳ., geringe 39 bis 42 ℳ. — Hammel wurden recht lebhaft gehandelt, und erzielte beste Waare 66 ℳ., Mittelwaare 54—57 ℳ.; Alles der Centner Fleischgewicht. Der Markt verlief ziemlich schnell und wurde fast Alles geräumt.

(Milch-Zeitung.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: NO

Gesegelt: Concord, Knight, London; Paulus Meints, Plaatje, Rotterdam; Martha, Dobbrick, Kiel; Hermann Behrent, Dillwitz, Calais; Charlotte, Kuiper, Amsterdam; C. M. v. Behr, Kröger, Bordeaux; sämmtlich mit Holz. — Nellie (SD.), Sunby, Udewalla, leer.

Ankommend: 1 Ever.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschldsch.	93,80	93,80
Mai	206,50	205	Ostp. 3½% Pfdb.	84,70	84,60
Sptbr.-Oct.	211,50	211,50	do. 4% do.	95,40	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,30
Mai	154	153	Berg.-Märk.Eisb.	85,20	86,50
Sptbr.-Oct.	151	153,50	Lombardenleg.Cp.	148	147,50
Petroleum ℔ 200 ℔			Franzosen	448,50	448,50
			Rumänier	21,20	21,50
Mai	24	24,20	Rhein. Eisenbahn	118,20	118,70
Rüböl Mai	64,30	64	Oester. Creditanst.	253	234
Sptbr.-Oct.	64,40	64,40	Danz. Bankverein	129,70	126
Spiritus loco			Oest. Silberrente	59,50	59,60
Mai-Juni	47,50	47,60	Russ. Banknoten	265,60	266
Aug.-Sptbr.	49,60	49,60	Oest. Banknoten	170	169,70
Ung. Schatz-A. II.	83,90	84	Wechselcurs. Lond.	20,29	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 61,50.

Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 9. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	774,2	S	leicht	klar	11,7	1)
8	Valentia	780,9	SO	schwach	klar	12,2	2)
7	Yarmouth	772,6	O	still	h. bed.	7,8	3)
8	St. Mathieu	—	NO	mäßig	wolkig	9,0	4)
7	Paris	764,0	NO	frisch	h. bed.	6,4	
7	Helder	772,8	NO	frisch	—	6,5	5)
8	Copenhagen	775,6	SSO	leicht	klar	5,3	
8	Christiansund	777,4	WSW	leicht	klar	7,2	6)
8	Haparanda	774,6	S	leicht	heiter	— 6,4	
8	Stockholm	775,3	S	leicht	klar	3,7	
7	Petersburg	774,6	—	stille	klar	— 2,2	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	764,1	N	leicht	bed.	6,5	
8	Memel	776,4	ONO	mäßig	klar	6,7	7)
-	Neufahrwasser	774,1	ONO	leicht	bed.	6,1	
8	Swinemünde	772,0	O	mäßig	heiter	6,2	
8	Hamburg	775,1	ONO	mäßig	h. bed.	5,3	
8	Sylt	775,4	NO	[illegible]	heiter	7,3	
7	Crefeld	770,1	NO	stark	heiter	5,3	
7	Cassel	770,2	ONO	frisch	klar	4,5	
7	Carlsruhe	763,9	NO	stürm.	bed.	5,6	
7	Berlin	773,4	O	frisch	klar	5,5	
7	Leipzig	770,9	NO	frisch	heiter	4,0	
7	Breslau	771,5	ONO	mäßig	h. bed.	4,5	

1) See sehr unruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang mäßig. 4) Seegang leicht. 5) Seegang mäßig. 6) See schlicht. 7) See ruhig.

Fortdauernde Herrschaft einer kalten Strömung über Mitteleuropa. Die Aenderungen des Barometers sind gering. ein Druckmaximum liegt noch immer über Scandinavien, doch beginnt der hohe Druck im Norden abzunehmen und dehnt sich nach Osten aus. Im Süden ist das Barometer gefallen, der Gradient ist verstärkt, und der NO.- und O.-Wind, in der Richtung wenig verändert, hat an Stärke zugenommen und weht über Süd- und West-Deutschland stark oder stürmisch, im Canal auch heute frischer ONO. Die Temperatur ist in Süd- und NW.-Deutschland gefallen, in Mittel- und NO.-Deutschland sowie im Norden Europas ist es etwas weniger kalt. Bewölkung wie gestern.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1016 die Firma

Paul Dietrich

zu Bromberg mit einer Zweigniederlassung in Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Paul Friedrich Carl Dietrich zu Bromberg eingetragen worden.

Danzig, den 8. Mai 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (1961

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte **Aurel Johannes Teichmann** wird hiemit davon benachrichtigt, daß er durch das am 9. Februar 1876 publicirte Testament seines Vaters, des Rentiers Johann Carl Herrmann Julius Adolph Teichmann vom 21. December 1875 zu dessen Erben eingesetzt ist.

Danzig, den 29. April 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
2. Abtheilung. (1903

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Robert Benno Theophil Kiesten** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **24. Juni 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 13. Juli 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Hrn Kreis-Richter Scheda, im Verhandlungszimmer No. 11 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Horn, Heinrich, Romahn und Dr. Gaupp zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 2. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Geschwister Arndt**, deren alleinige Inhaberin Fräulein **Hedwig Arndt** ist, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **14. Juni 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Roepell im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder Egger und Rosenheim hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 6. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1904

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
Erste Abtheilung,

Pr. Stargardt, den 8. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Loewenstein** zu Dirschau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. Mai cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Holder Egger hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 20. Mai 1876,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Juni cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1907

Nothwendige Subhastation.

Das den Hakenbüdner **Carl Ludwig** und **Marianna** geb. **Kuhr-Klewer**'schen Eheleuten gehörige, in dem Dorfe Koelln, Kreis Neustadt Westpr. belegene, im Grundbuche von Koelln Blatt No. 13 verzeichnete Grundstück soll

am 17. Juli 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 18. Juli 1876,
Mittags 12 Uhr,

gleichfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 10 Hekt 26 Are 10 □ Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 13,97 Thlr und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 93 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt Westpr., den 4. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1908

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Genossenschaftsregisters bei dem unterzeichneten Gerichte sich beziehenden Geschäfte werden für das Jahr 1876 fortan durch den Kreis-Richter Goecke und Kreisgerichts-Secretair Nax bearbeitet werden.

Die erforderlichen Bekanntmachungen sollen durch das Centralhandels-Register, Beilage des Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers, die „Danziger Zeitung", das hiesige Kreisblatt und den öffentlichen Anzeiger zum Regierungs-Amtsblatt erfolgen.

Schwetz, den 4. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1929

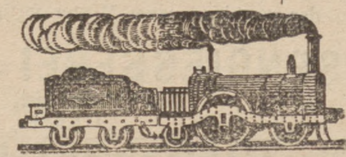
Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Paul Theodor Richter** zu Danzig und dessen verlobte Braut, Fräulein **Helene Margarethe Charlotte Dickelmann**, Tochter des Consul Eugen Dickelmann hier, letztere unter Beistimmung ihres Vaters, haben für die von ihnen einzugehende Ehe die Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrags ausgeschlossen.

Stralsund, den 18. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 15. Mai d. J. ab treten in dem bisherigen Fahrplan der diesseitigen Bahnstrecken mehrere Aenderungen ein. Zwischen Berlin und Wriezen werden von diesem Zeitpunkte ab die Mittags- und Abendzüge, wie in früheren Jahren, wieder direct durchgeführt. Auch wird an dem genannten Tage die neue Bahnstrecke Ducherow-Swinemünde dem Betriebe übergeben werden.

Die genauen Abfahrtszeiten ergeben die neuen, vom 15. Mai cr. ab giltigen Placat-Fahrpläne, welche vom 9. Mai cr ab auf allen unseren Bahnhöfen aushängen, auch bei allen unseren Billetkassen zum Preise von 10 Pfennigen pro Stück zu haben sein werden.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Abfahrt einiger Züge nach dem neuen Fahrplane früher als seither stattfindet.

Stettin, den 5. Mai 1876.

Directorium.

Auction.

Freitag, den 12. Mai, und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, findet per Auction der Verkauf diverser Materialien, Comtoirmöbel, Hölzer, Maschinen, Achsen und Räder ꝛc. in der **M. A. Strousberg**'schen Fabrik in Elbing in nachstehender Reihenfolge statt:

Freitag, den 12. Mai, in der Schneidemühle und auf Fechters Hof: ca. 9000 Cubikfuß Eichen und kieferne Hölzer, Comptoir-Möbel und Utensilien, diverse Eisentheile, Muttern, Schrauben, Rothmetall ꝛc.

Sonnabend, den 13. Mai, in der Fabrik am Elbingfluß und der Fabrik am Bahnhof: diverses Nutz- u. Brennholz, Muttern, Schrauben, Eisen, Kupfer, Metall ꝛc.

Montag, den 15. Mai, auf Fechters Hof beginnend: 1 große ganz neue Achsendrehbank, 1 desgl. große Nuthenstoßmaschine, 2 Dampf-Feuerspritzen, ca. 210 Eisenbahnwagen-Achsen mit Rädern russischer Spur, ca. 40 Transportachsen und etwaige Reste.

Die Gegenstände können vorher in den verschiedenen Fabrikräumen besichtigt werden.

Elbing, den 8. Mai 1876.

Der Administrator.
Wilh. Netke.

Wäsche, Shlipse, Tricotagen, Hosenträger, Spazierstöcke, Waschrollen, Radriemen, Reisetaschen und **Handschuhe** empfiehlt billigst

Louis Willdorff,
1950) **Ziegengasse 5.**

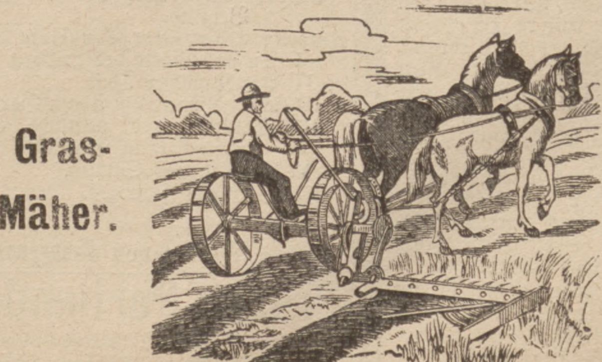
Masken-Garderoben
zu **Polterabenden und Aufführungen** empfiehlt billigst
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Haarzöpfe in allen Farben und Längen empfiehlt billigst und fertigt auch aus dazu gelieferten abgeschnittenen oder ausgekämmten Haaren

1950) **Louis Willdorff,**
Ziegengasse 5.

Grade starke Treppen,
ca. 12' hoch sind zu verk. 3. Damm 11.

LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN
aus der Fabrik von Richard Garrett & Sons in England.



Getreide-Mähemaschinen von Burgess & Key
hält stets auf Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen
Danzig. A. P. Muscate. Dirschau.

Patent.

Preußen. Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikanten **Otto Wollenberg** zu Berlin (Kochstraße 23) ist unter dem 3. Mai d. J. ein Patent auf einen durch Beschreibung, Zeichnung und Modell erläuterten **Petroleum-Lampen-Rundbrenner,** soweit derselbe als neu und eigenthümlich erkannt ist, und ohne Jemanden in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Militär-Pädagogium Berlin,

Christinenstr. 4, Vorbereit. zum **Offizier-, Fähnr-, Freiw. 2c. Examen,** Vorz Lehrkräften, gute u. bill Pens. Prosp. d. d. Direct. od. Rupolphi, Major z. D. Höhne, Direct.

Ich impfe täglich Nachmittags 4 Uhr.

Dr. Oehlschläger,

1748) **Frauengasse No. 19.**

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.

C. Kniewel,

jetzt Langgasse 52.

Vom 1. Mai ab geht auf der Weichsel bei **Mewe** die „Fliegende Fähre" und wird zu jeder Zeit binnen 8 Minuten übergefahren. Von beiderseits der Weichsel geht Chaussee zum Prahm.

Schwartz,

1765) Fährbesitzer.

Pr. Loose kauft **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankheiten gründlich geh. d. Specialarzt Dr. **Meyer,** Berlin, Taubenstrasse No. 36.

Dr. Ulrich für **Syphilis** u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen 2c. vertilge mit 1jähr. Garantie. Auch empfehle Wanzentinctur, Mottenextract, Insectenpulver. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Saat-Wicken, Mais

empfiehlt

E. Mencke, Hundegasse No. 53, 1 Tr.

Engl. geprüfte Schiffs- und Windeketten,

von 5/16—1" Stärke (**Prüfungsatteste** liegen für jede Stärke stets zur Verfügung),

Englische Patent-Kettengelenke, Engl. Kohlen- u. Ballastschaufeln,

extra stark, in jeder Größe,

Schiffswinden, Gerichtete Flossnägel

in allen Längen,

Dichtwerg

in bester Waare,

Dachpappe, Seegras

offerirt bei promptester Effectuirung billigst

L. Flemming,

Danzig.

Nebst Gott habe ich es Ihnen nur allein zu verdanken für die Rettung Ihres so **wunderbaren Balsam Bilfinger.***) Mein Alter ist 55 Jahr und ich litt bereits von meinem 41. Jahr an, schon an **heftigsten Gliederrheumatismus** in Händen. Alle angewandten Mittel der Aerzte **blieben erfolglos** und ich zweifelte zuletzt selbst daran, daß mir noch Rettung **möglich** wäre. Ich hatte mich schon **meinem grausamen Geschick** ergeben. Da las ich verschiedene Male von Ihrem **Balsam Bilfinger,** glaubte aber auch, daß es nur Marktschreierei sei wie viele Artikel angepriesen werden, allein **die immer heftiger werdenden Schmerzen** veranlaßten mich doch einmal es **mit Ihrem Balsam** zu probiren. Nach Verbrauch von **einer Flasche spürte ich schon Linderung** und nach Verbrauch von **fünf Flaschen bin ich Gott sei Dank** wieder **vollständig hergestellt,** wofür ich Ihnen geehrter Herr Dr. v. Bilfinger hiermit meinen **wärmsten Dank** sage, für die Zusammensetzung Ihres so wunderbaren Balsams, welcher mich **in fünf Tagen** von meinem **vierzehnjährigen Leiden** befreit hat. Möge ein Jeder, der noch Zweifel hat, es selbst mit diesem **wunderbaren Balsam** probiren und die Rettung wird nie ausbleiben.

Erfurt, 13. Februar 1876.

Maria Hufeld Wwe.,
Glockengasse 7.

*) Zu beziehen durch

Rich. Lenz,
Danzig, Brodbänkengasse 48.

LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN

MAEHEMASCHINEN & DRILLMASCHINEN.



Zu beziehen durch

PAUL DIETRICH,

HAMBURG—BROMBERG—DANZIG,

BEVOLLMAECHTIGTER von RICHARD GARRETT & SONS.

COMTOIR IN DANZIG, LANGENMARKT 20.



Glinski & Meyer

DANZIG,

Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt

Vorstädt. Graben 33a.

Amerikanische Original-Mähmaschinen

für Gras und Getreide

CHAMPION — BUCKEYE.



TAYLOR-Pferderechen, Heuwendemaschinen, Heugabeln u. s. w.

Strickbaumwolle, englisches und deutsches Fabrikat, von 1 M. 50 ₰ pro Zollpfund an,

Ringelbaumwolle in ganz neuen Zusammenstellungen,

Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Beinlängen in weiß und geringelt,

Sommerhandschuhe in größter Auswahl.

Unterbeinkleider und Jacken in Baumwolle, Wolle und Seide.

empfehlen zu sehr **billigen Preisen**

Lerique & Böttcher,

106. Heiligegeistgasse 106.

Auswärtige Aufträge werden umgehend ausgeführt.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung die

EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK

Carl Kohlert, **Otto Most,**

Danzig, Weidengasse No. 35.

Die Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Breslau

empfiehlt sich für die bevorstehende **Industrie-Ausstellung in Philadelphia** zum Abschlusse von individuellen Versicherungen gegen tödtlichen Unfall für die Hin- und Rückreise nach und von Philadelphia, sowie für den Aufenthalt in Nord-Amerika.

Die näheren Bedingungen zu erfragen bei

Hermann Pape, Danzig,

1068) General-Agent.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eine türkische Reise

von

Karl Braun-Wiesbaden.

Erster Band.

Die Donau. — Serbien. — Rumänien.

32 Bogen. 8⁰. Preis 5 M.

Inhalts-Verzeichniß.

Verlag von **August Auerbach** in **Stuttgart.**

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875.**

Comtoir:

Danzig, Langenmarkt 21.

Ein **Bettgestell** nebst Springfedermatratze wird für einige Wochen zu heuern gew. Adr. w. u. 1947 in der Exp. d. Ztg. erb.

Zum **Plätten** von Oberhemden u. feiner Wäsche für Herren und Damen empf. sich **M. Riewaldt,** Leegethor-Wallplatz 10.

Commissions-Lager von

Drahtseilen

zu **Transmissionen, Fährkabeln, Schiffstakelagen 2c.**

bei

A. Ulrich,

18. Brodbänkengasse 18.

Frischen amerik. Pferdezahn-Mais

offerirt

F. W. Lehmann,

Melzergasse 13 (Fischerthor).

Frisch gebrannten schwedisch Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107*

C. H. Domansky Wwe.

Reeller Güter-Verkauf.

Ein **Dom.-Gut,** unweit des Bahnhofes und Flußes, Areal: 1235 M. incl. 362 M. 2schnittige Flußwiesen, neue Gebäude, für 65 Mille mit 15 bis 18 Mille Anzahlung.

Eine **Besitzung,** 760 M. durchweg Weizenboden, mit schönen Gebäuden und Inventar, per Morgen 55 Thaler mit 12 bis 15 Mille Anzahlung.

Nur Selbstkäufern werden die sehr vortheilhaften Bedingungen mitgetheilt durch

Pottlitzer, Agent,
Bischofswerder Westpr.

Eine Ackerwirthschaft

im Danziger Werder, Weizenboden, vorzüg. Gebäude, 3 Hufen 20 Mrg. culm., in einem Plan, soll mit vollem Inventar wegen andauernder Krankheit mit fester Hypothek bei 8000 ℛ Anzahlung verkauft werden. Näheres Heilige Geistgasse 112 im Comtoir.

Ein Rittergut

in **Pommern** 1700 Morg. Areal, soll wegen Todesfalls des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Gef. Adr. werden unter 1723 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zu verkaufen:

2 starke gesunde Pferde, sowohl als Fahr- wie als Zug-Pferde zu gebrauchen. Näh. Ankerschmiedegasse No. 9, im Comtoir.



Vier vierjährige Littauer Pferde

(Wallache), Reit- u. Wagenschlag, 5 und 6 Zoll groß, stehen zum Verkauf in **Goldau** bei Rosenberg.

1678) **Die Gutsverwaltung.**

Schloß **Birglau** bei Thorn sucht einen zuverlässigen cautionsfähigen

Milchpächter oder Käser.

Die näheren Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Die Gutsverwaltung.

1897) **Englisch.**

Ein Amtsschreiber,

der Gelegenheit hatte, sich in allen Zweigen der Amtsverwaltungen vertraut zu machen, und sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Gef. Fr.-Offerten werden unter No. 1954 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger, ordentlicher

Vorarbeiter für Drainage

findet sofort dauernde Beschäftigung in Kokoschken bei Danzig.

Zum sofortigen Antritt wird in **Miggau** per Danzig ein

gebildeter Inspector

gesucht. Nur persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse werden berücksichtigt.

Ein gebildeter junger Mann sucht eine Pension in Neufahrwasser. Gefällige Adr. mit Preisangabe werden unter No. 1960 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein unverh. evangelischer

Wirthschaftsbeamter,

Großherzogthümer, aus anst. Fam. 33 J. alt, militairfr., Standesbeamter, bis 1. Juli in Thätigkeit, sucht von da ab, gestützt auf gute Zeugnisse, da er seine bisherige selbstständige Stellung freiwillig aufgiebt, eine anderweite ähnliche Stellung. Gef. Off. v. erb. Inspector **Conrad, Bronislaw** bei Neustadt a. d. Warthe. Pers. Vorst. selbstv.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Ein richtiger **Landwirth,** verheirathet, sucht von sofort eine Stelle. Adr. w. unter 1941 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Zum 1. Juli cr. ist die

Inspectorstelle

bei mir vacant. Persönliche Meldungen erwünscht.

Marienwerder 1876.

1900) **Meyer,** Posthalter.

Für ein dreizehnjähriges Mädchen, welches die höhere Töchterschule in Danzig besuchte, wird eine Pension auf dem Lande gesucht, wennmöglich bei einem Pastor, in der für die wissenschaftliche Fortbildung und für die wirthschaftliche Ausbildung gewissenhaft Sorge getragen wird. Adr. w. unter 921 in der Exp. d. Ztg. erb.

Vom 1. Juli wird eine **ungeprüfte Lehrerin** für ein 7jähriges Mädchen gesucht, die zugleich der Hausfrau als Stütze dient. Adr. sub **P. S.** postl. Hohenstein.

Commis, Inspectoren, Köche, Kellner 2c. erhalten die besten Stellen durch das Versorgungs-Bureau Linienstr. 244 II. **Berlin.** (509

Eine junge Dame,

die das Seminar besucht hat, wünscht möglichst bald ein Engagement als **Gesellschafterin** resp. **Reisebegleiterin,** oder als **Erzieherin.** Gef. Off. werden u. **M. K.** postlagernd **Marienburg** erbeten.

Für ein bedeutendes **Tüll- u. Spitzen-Geschäft** en gros in **Leipzig** wird bei **hohem Salair** ein junger Mann **gesucht,** der vollständig mit den einschlagenden Artikeln vertraut ist, gute Empfehlungen hat und selbstständig zu arbeiten versteht. Antritt möglichst bald. Gef. Off. unter **M. 3889.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Eine anst. Dame in gesetzten Jahren wünscht als Stütze der Hausfrau, oder zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft vom 1. Juli engagirt zu werden. Gef. Adr. werden unter 1953 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame, welche möglichst der franz. Conversation mächtig ist, wird als Gesellschafterin gesucht. Off. werden u. 1626 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Mamsell für kalte Küche und eine gut aussehende Wirthin mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt für selbstständige Wirthschaften **J. Harvegen,** Heiligegeistgasse 100.

Ein junger Mann,

gewandter Verkäufer, der das Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft erlernt hat, wünscht placirt zu werden. Gef. Adressen u. 1893 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Den Unterraum des Speichers „Das rothe Kreuz" haben vom 1 August cr. ab zu vermiethen

Porsch & Ziegenhagen,

1618) Hundegasse 61.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit guter Beköst ist bill. zu verm. Lastadie 8, 2 Tr.

2 elegant möblirte Zimmer, verbunden durch Entree, sind zum 1. Juni zu vermiethen Langgarten 20.

Hundegasse 61 sind 1 Comtoirzimmer und die im Hinterhause (Dienergasse No 29) belegenen Remisen- und Speicherräumlichkeiten sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (1619

Am brausenden Wasser No. 5 ist die zwei Treppen hoch belegene **neu decorirte Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör möglichst von sogleich zu vermiethen. Näheres **Burgstraße No. 7,** im Comtoir von **Rudolph Lickfett.** (1866

Von einem auswärtigen Geschäftsmann mit disponiblem Capital bis 4000 Thaler wird hier am Orte oder in der Umgebung eine **Restauration, Garten- od. Gastwirthschaft** gesucht. Adressen w. unter 1936 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die Li. lei. u. i. ni. gr.! mei. Vers zu verg. — Br. 1. (1937

Fol. m. Hrz. in verbindl L. u. Tr !! B. Ant.!

Fetten Räucherlachs, Elb-Caviar, franz. Sardinen (Marke **Philippe & Canaud**) empfehle zu billigstem Preise.

Albert Meck.

Echten Schweizerkäse in feinst. Qual. à Pfund 1 Mark, deutschen Schweizerkäse à Pfund 60 Pfennige, holländischen Süßmilchkäse offerire.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.